

Der dritte Teilabschnitt („Resisting Hindutva“, S. 123-174) widmet sich einer mitunter erst ex post facto konstruierten „Zwei-Nationen-Theorie“ aus anderer Richtung, nämlich der Ideologie der Hindutva. Ghosh thematisiert hierbei die Konfrontationen innerhalb der südasiatischen Diaspora, welche zunächst vor allem zwischen indischen Muslimen und der Vishwa Hindu Parishad (VHP) stattfanden. Die Autorin beschreibt exemplarisch die Arbeit einiger wichtiger politischer Vereinigungen wie der Indian Muslim Federation (IMF) in Großbritannien oder der Association of Indian Muslims (AIM) in den USA und zeigt zudem detailliert den Prozess der Bildung einer breiten Anti-Hindutva-Koalition, welcher sich neben indische Christen und Sikhs auch Dalits in der Diaspora anschlossen.

Im vierten Kapitel („Redoing South Asia“, S. 175-229) unternimmt die Autorin den Versuch, die vielfältigen Formen intellektueller und politischer Einflussnahme aus der Diaspora zu ordnen und in Konzepte einer zukünftigen Entwicklung und Ausrichtung Südasiens zu systematisieren. Sie greift hierbei viele weitere Perspektiven innerhalb der südasiatischen Diaspora auf, so beispielsweise die der aus Bangladesh ausgewanderten Hindus. Die unterschiedlichen Visionen innerhalb der unterschiedlichen Gemeinschaften haben jedoch bislang noch nicht zu einer dauerhaften und belastbaren Friedensordnung geführt.

In einer abschließenden Zusammenfassung (S. 230-243) fokussiert Ghosh nochmals auf die nachwirkende Rolle der Teilung auf vier Ebenen: Erstens, die muslimischen Flüchtlinge der Teilung selbst, also die Muhajir, und ihr Status in Pakistan und Bangladesh; zweitens, die jeweiligen Minderheiten, also Muslime in Indien sowie Hindus in Pakistan und Bangladesh; drittens, die Ideologie der Hindutva, welche aus einer „Hindu Diaspora“ hervorgegangen ist und durch die Folgen der Teilung gestärkt wurde; viertens, die liberalen und progressiven Mitglieder der südasiatischen Diaspora, welche die Folgen

der Teilung durch neue Visionen zu überwinden suchen. Auf allen vier Teilebenen liefert das Buch neue, wertvolle Erkenntnisse.

Leider war es Papiya Ghosh nicht vergönnt, die Veröffentlichung des Bandes zu erleben. Sie wurde gemeinsam mit ihrer Haushälterin im Dezember 2006 in ihrem Haus in Patna von Einbrechern ermordet. Diese brutale Tat rief nicht nur in akademischen Kreisen große Bestürzung und Empörung hervor. Es bleibt zu hoffen, dass die beeindruckende Lebensleistung von Papiya Ghosh nicht in Vergessenheit gerät. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die von Familienangehörigen und Freunden ins Leben gerufene Website www.papiyaghosh.com, deren Besuch nachdrücklich zu empfehlen ist. „Partition and the South Asian Diaspora“ bleibt leider ihr letztes Werk, doch es ist ein bedeutendes Vermächtnis.

Pierre Gottschlich

**Jakob Rösel, Pierre Gottschlich:
Indien im neuen Jahrhundert. Demokratischer Wandel, ökonomischer Aufstieg, außenpolitische Chancen**

Studien zu Ethnizität, Religion und Demokratie, Bd. 10, Baden-Baden: Nomos, 2008, 196 S., EUR 29,00

Indien wird als zukünftige Weltmacht an internationaler Bedeutung gewinnen. Davon gehen fast alle Analytiker aus. Dass dies vor dem Hintergrund turbulenter Umwälzungen im Inneren Indiens vor sich geht, legt der vorliegende Band überblicksmäßig dar. Das Verständnis der innenpolitischen Zusammenhänge, des wirtschaftlichen Aufschwungs und der außenpolitischen Strategien und Ziele wird somit gerade auch für Deutschland immer wichtiger. Längst ist es nicht mehr so, daß Deutschland für Indien die exponierte Stellung innehat, wie dies noch vor einigen Jahren der Fall gewesen sein mag. Umso wichtiger ist es, dass man sich der innen- und außenpolitischen Be-

dingtheiten des indischen Subkontinents bewusst wird.

Die Autoren setzen mit ihrer Monographie im Jahre 1998 ein, in dem die allgemeine Situation der politisch-demokratischen Kultur in Indien unter der Herausforderung hindunationalistischer Strömungen beleuchtet wird. Danach folgen drei Teile: im ersten Teil ("Demokratischer Wandel") werden die Wahlen von 2004 und die Arbeit der Koalitionsregierung unter Führung des Indischen Nationalkongress (INC) bis Ende 2007 thematisiert. Danach steht im zweiten Abschnitt ("Ökonomischer Aufstieg") die Entwicklung der indischen Wirtschaft seit den Reformen von 1991 im Mittelpunkt. Hierbei wird auch die Rolle der indischen Diaspora berücksichtigt. Der dritte Teil ("Außenpolitische Chancen") befasst sich mit der Rolle Indiens als verspätete Großmacht und mit den sich rasant verändernden Rahmenbedingungen indischer Außenpolitik, wobei vor allem der amerikanisch-indische Nuklearpakt betrachtet wird.

Beim Lesen wird dem Leser bewusst, wie schnell sich die politischen Gegebenheiten in Indien ändern. Es handelt sich bei diesem Band zweifelsfrei um eine sehr aktuelle Analyse, jedoch überholen die Ereignisse in Indien oft genug deren Bewertung. Hilfreich ist in diesem Zusammenhang die einleitende Nennung der Grunddeterminanten des indischen Staatswesens, die beschrieben werden als Föderalismus, Pluralismus, Säkularismus, Voluntarismus und Universalismus (S. 15-24). Nach wie vor bestimmen diese Eckpfeiler den „Staatsalltag“ Indiens, obwohl diese Prinzipien von unterschiedlichster Seite angegriffen werden. Die immer wieder beschworene Erosion der genannten Werte vermochte es jedoch offenbar bisher nicht, das indische Staatsgefüge zu schwächen.

Verfolgt man die indische Tagespresse, kann man die Volatilität der indischen Demokratie praktisch immerzu beobachten. Die Autoren beschreiben die Transformation des indischen Parteiensystems (ab Seite 34), um

bestimmte erkennbare Tendenzen aufzuzeigen, wonach sich das „one party dominant system“ langsam und schleichend zu einem Mehrparteiensystem gewandelt hat, in dem die Parteien lernen mussten, Koalitionen zu bilden und diese zu leben. Zuweilen verliert sich die sehr genaue Analyse zu sehr in den Details der Stimmengewichtungen. Die Untersuchung führt den Leser bis fast in die Jetztzeit. Die teils bescheidenen Erfolge und Schwierigkeiten der gegenwärtigen UPA-Regierung werden dargestellt, wobei die Autoren voreilig davon ausgehen, dass die nächsten Lok Sabha-Wahlen, also die Wahlen zum indischen Parlament vorgezogen werden würden (S. 68). Hierzu dürfte es kleinen Anlaß geben, zumal die UPA-Regierung selbst Profiteur einer unnötigen und auf falscher politischer Einschätzung beruhenden Vorziehung von Wahlen war. Außerdem - aber das konnten die Autoren nicht wissen - sind die Parteien mit der Aufarbeitung des verheerenden Terroranschlags von Mumbai und der anderen in diesem Jahr erfolgten Gewaltakte beschäftigt. Der indische Innenminister Shivraj Patil musste schon länger unter Druck stehend von seinem Amt zurücktreten, dies wurde wiederum vom bisherigen Finanzminister P. Chidambaram übernommen, welcher wiederum sein Finanzportfolio an Premierminister Manmohan Singh abgab. Die Landesregierung von Maharashtra, wo sich der Terroranschlag Ende November 2008 ereignete, hat ein gänzlich neues Gesicht erhalten. Ministerpräsident Vilasrao Deshmukh und sein Stellvertreter R. R. Patil mussten weichen.

Im Ökonomischen Teil dieses Bandes wird der schwierige Weg Indiens von einer Quasi-Planwirtschaft, die am Gängelband der Verwaltung hing, zu einer sich öffnenden Wirtschaftsmacht beschrieben. Wohltuend ist die relativierende Darstellung der indischen Wirtschaftskapazität im ewigen und leicht enervierenden Vergleich zu China. Rösel und Gottschlich erklären Indien vielmehr aus seiner eigenen (Wirtschafts-)Geschichte, der nichts mit dem „totalitären

Kapitalismus“ (S. 82) chinesischer Provenienz gemein hat. Zutreffend wird der IT-Sektor trotz allen Hochjubelns in der Öffentlichkeit als Sonderfall gekennzeichnet, der von Anfang an nicht in dem Maße den einengenden Restriktionen der indischen Verwaltung unterlegen hat, wie die traditionellen Wirtschaftsbereiche. Interessant ist die in der Literatur bisher nur hier und da hervor gehobene Rolle der indischen Diaspora, die die zweitgrößte derartige Gemeinschaft der Welt ist (S. 105). Die folgenden Seiten beschreiben die wenig bekannte Geschichte der indischen Diaspora bis in die heutige Zeit. Wünschenswert wäre hier für den deutschen Leser sicherlich die Darstellung der indischen Gemeinschaft in Deutschland gewesen (S. 109). Großen Raum nimmt die Schilderung der Indian American Community ein. Allerdings haben es Vertreter der indischen Streugemeinde in den USA auch besonders weit gebracht.

Hinsichtlich der außenpolitischen Rolle Indiens wird die Entwicklung Indiens präzise und überblicksmäßig beschrieben. Indien sieht sich zwar seit der Unabhängigkeit im Jahre 1947 nicht unbedingt als Welt- oder Großmacht an, aber dennoch als eine große asiatische Macht mit einem friedlichen Sendungsbewusstsein, was Indien nicht davon abhält, seinen Verteidigungsmöglichkeiten eine nukleare Qualität zu verleihen. An einen Weltmachtstatus ist nicht zu denken, zumindest solange nicht, wie der Konflikt mit Pakistan nicht entschärft werden kann. Im Gegensatz zu Indien sei Pakistan kein Staat, „der eine Armee hat, sondern eine Armee, die über einen Staat verfügt“ (S. 133). Die vergleichsweise untergeordnete Rolle des indischen Militärs wird etwas zu negativ beschrieben. Militärstrategisch mag es bedauerlich sein, dass es keine zentrale Stelle gibt, die die Führung der drei Einzelstreitkräfte (Boden, Luft, Wasser) koordiniert oder in Friedenszeiten befiehlt. Dieser Umstand dürfte jedoch entscheidend dazu beigetragen haben, dass Indien nie ernsthaft in Gefahr stand, von einer Militär-Junta übernommen zu werden. Das indische Mili-

tär ist sogar diejenige staatliche Institution, die indienweit - neben der indischen Cricket-Nationalmannschaft - das höchste Ansehen genießt.

Das Schlusskapitel wird bestimmt von der indischen Nukleoption, die letztendlich Indien nach einem über 30-jährigen Anlauf einen Platz in der Riege der anerkannten Atomkräfte verschafft hat. Treibende Kraft waren die USA, die einen Nuklearpakt mit Indien abschließen wollten, wofür wiederum die indische Diaspora in den USA den Weg mit geebnet hat. Der Vertragsabschluss war jedoch weit problematischer, als es die Ausführungen vermuten lassen (S. 159-160). Monatlang bestimmte die Auseinandersetzung zwischen der INC-geführten UPA-Koalition und der sie duldenden Kommunisten die Schlagzeilen. Und tatsächlich entzog der kommunistische Block der UPA-Koalition die Unterstützung, womit aber die INC-Führung schon gerechnet haben dürfte, denn ein Ersatz war bei der entscheidenden Abstimmung schon gefunden. Auffällig war und ist in der Diskussion um den Nuklearpakt die Tatsache, dass Umweltgesichtspunkte keine Rolle spielen. Dies ist umso auffälliger als dies zeitgleich in Deutschland ein Hauptargument gegen die Nutzung der Atomkraft ist.

Insgesamt ist dieses gut lesbare Buch eine gelungene Darstellung Indiens im neuen Jahrhundert, aus dem Indien sicherlich als stärkere Macht hervorgehen wird. Indien wird beweisen, dass die oft als „Experiment“ bezeichnete demokratische Struktur des Landes kein „Versuch“, sondern Grundvoraussetzung für das indische Staatswesen und alles, was daraus folgt, ist.

Jona Aravind Dohrmann